

Arbeitsblatt

Vokalise

Aus dem Workshop „Mach mir ‘ne Szene!“ von Friederike von Criegern

Die Methode „Vokalise“ wird beispielsweise von Oskar Pastior in einer seiner Übersetzungen des bekannten italienischen Gedichts „L’Infinito“ von Giacomo Leopardi angewandt. Pastior behält dabei „alle Vokale bei, dazu immerhin alle zehn Konsonanten an ihrem Platz“ (Hudde 2004: 210), er findet aber anstelle der italienischen Vokabeln deutsche Wörter mit den entsprechenden Vokalen. Die Bedeutung der Wörter spielt keine Rolle.

Aufgaben

- a) Lies das italienische Gedicht „L’Infinito“ von Giacomo Leopardi laut vor – oder lass es Dir von jemanden vorlesen, der Italienisch spricht.

Giacomo Leopardi

L’Infinito

Sempre caro mi fu quest'ermo colle,
E questa siepe, che da tanta parte
Dell'ultimo orizzonte il guardo esclude.
Ma sedendo e mirando, interminati
Spazi di là da quella, e sovrumani
Silenzi, e profondissima quiete
Io nel pensier mi fingo; ove per poco
Il cor non si spaura. E come il vento
Odo stormir tra queste piante, io quello
Infinito silenzio a questa voce
Vo comparando: e mi sovvien l'eterno,
E le morte stagioni, e la presente
E viva, e il suon di lei. Così tra questa
Immensità s'annega il pensier mio:
E il naufragar m'è dolce in questo mare.

- b) Lies dann die Übersetzung von Hanno Helbling. Hierbei handelt es sich um eine „normale“ Übersetzung eines Gedichts, es wird also versucht, Form und Inhalt des italienischen Textes in einem ähnlichen deutschen Gedicht wiederzugeben.

Lieb war mir stets hier der verlaßne Hügel
und diese Hecke, die vom fernsten Umkreis
so viel vor meinem Blick verborgen hält.
Doch hinter ihr – wenn ich so sitze, schaue,
endlose Weiten formt sich dort mein Denken,
ein Schweigen, wie es Menschen nicht vermögen,
und tiefste Ruhe; da beschleicht die Seele
ein leises Graun. Und wenn des Windes Rauschen
durch diese Bäume geht, halt ich die Stimme
dem Schweigen, dem unendlichen, entgegen,
ihm zum Vergleich: des Ewigen gedenk ich,
der toten Jahreszeiten und der einen,
die heute lebt und tönt. Und so versinken
im Unermeßlichen mir die Gedanken,
und Schiffbruch ist mir süß in diesem Meere.

- c) Lies nun diese „Übersetzung“ von Oskar Pastior. Lies sie unbedingt laut! Ist das überhaupt eine Übersetzung? Was macht er?

Tief in Litho

Lämmer-Tag, noch. Im Flug bläst Thermo-Wolle.
Entläßt, was jäh prekär als Pan da narrte.
Velours im Ohr, wo der Sonne ihr Guano verblutet.
Da, ebenso jäh im Chaos-Impftermin, anklingt
Abziehbild, ja, graduell; aber so fuhr man nie
im Stehn; wie sehr Chlorophyll dies Ambiente
ins Hotel Tertiär hing – Gingko-Lover, sehr loco,
fiel dort von Blicks Aura (echoten wir Kennwort)
obwohl doch vier Tragflächen sie ahnten, globus-hell, oh
intim in Polyphems Rhizom, das wegsah: Brosche,
wo Kompaß am Sohn es dir so wie dem Äther doch
weder Porzellan noch Knie-Belag verbräunte,
wenn mühsam er schlief, Duo wie Lehm – rosig mag es dann
im Sieb schalln, Kanevas-Silben wie Zephir, o-
der will Frau Radar mehr Pole schlingfest, ovale?

- d) Jetzt bist Du dran. Wähle ein Gedicht in einer Fremdsprache, die Du kennst. Schreibe aber keine ‚normale‘ Übersetzung wie in b), sondern **versuche**, wie Oskar Pastior **eine Vokalise von diesem Gedicht anzufertigen**.

Das bedeutet: Du schreibst ein Gedicht auf Deutsch, in dem alle Vokale (und zwar ihrem KLANG nach, nicht in der orthographischen Form – **i** kann **ie** sein, **ai** kann **ei** sein etc.) beibehalten werden. Du nimmst sozusagen nur die Konsonanten aus dem Ausgangstext weg und ersetzt sie durch andere, so dass am Ende dort deutsche Wörter stehen. Ihre Bedeutung spielt dabei keine Rolle, orientiere dich ganz am Klang.

Noch einmal kurzes Beispiel, um das Prinzip zu verdeutlichen:

Spanisch: *Me voy al cine.*

(bedeutet: „Ich gehe ins Kino“, was uns aber egal ist).

Deutsch: *Der Koi hat Kinder.*

Warum das?! Weil es die gleichen Vokale sind, der gleiche Klang. Die Bedeutung ist egal, die Wortgrenzen und die Rechtschreibung auch. Du kannst natürlich auch etwas ganz anderes „übersetzen“. Zum Beispiel:

*Seht, heut **Abi**. Geht! Was fällt Dir ein?*

Gedichte:

(a) (chilenisches Spanisch)

Floridor Pérez:

Voltearon un árbol

*Para qué descuelgan los árboles del cielo.
Las ramas caen de sus nidos.
Y en el aire las aves quedan huérfanas.
Las hojas conocían la tierra sólo de vista.
Las hojas, pájaras seducidas por el viento.
Crece en ramajes de lluvia, roble muerto.*

„normale“ Übersetzung:

Ein Baum, gekippt

*wozu hängen sie die bäume vom himmel ab.
die zweige fallen aus ihren nestern.
und in der luft verwaisen die vögel.
die blätter kannten die erde nur vom sehen.
die blätter, winderführte vögel.
du wirst in regenastwerk wachsen, tote eiche.*

(Ü: Friederike von Criegern)

Deine Vokalise:

(b) (Englisch)

Robert Frost

Stopping by Woods on a Snowy Evening

*Whose woods these are I think I know.
His house is in the village though;
He will not see me stopping here
To watch his woods fill up with snow.*

*My little horse must think it queer
To stop without a farmhouse near
Between the woods and frozen lake
The darkest evening of the year.*

*He gives his harness bells a shake
To ask if there is some mistake.
The only other sound's the sweep
Of easy wind and downy flake.*

*The woods are lovely, dark and deep,
But I have promises to keep,
And miles to go before I sleep,
And miles to go before I sleep.*

„normale“ Übersetzung:

*Wes diese Wälder sind, das weiß ich recht genau.
Allein im Dorferst, drüben, steht sein Haus.
Der Schnee füllt ihm den Wald – steh ich und schau,
dann sieht er mich nicht, macht er mich nicht aus.*

*Mein kleiner Gaul, der findets wohl verquer:
kein Haus, kein Hof – und dahier hält sein Herr;
ein Teich, gefroren, und nur Wälder um uns her;
der Abend heut – im ganzen Jahr kein finsterer.*

*Das Zaumzeug schüttelt er – die Schelle spricht:
Ist das ein Mißverständnis – oder nicht?
Ich lausch und horch – ich hör sonst nichts;
doch, dies noch: leichten Wind, die Flocken, erdwärts, dicht.*

*Anheimelnd, dunkel, tief die Wälder, die ich traf.
Doch noch nicht eingelöst, was ich versprach.
Und Meilen, Meilen noch vorm Schlaf.
Und Meilen Wegs noch bis zum Schlaf.*

(Ü Paul Celan)

Deine Vokalise:

Quellen:

Hudde, Hinrich (2004): „Das unendliche Gedicht(et). Über eine Mappe mit deutschen Texten und Graphiken zu Giacomo Leopardis Gedicht ‚L’Infinito‘“, in: Kutzmutz, Olaf / Waterhouse, Peter (Hg.): *Halbe Sachen. Dokument der Wolfenbüttler Übersetzergespräche I-III*. Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel, Wolfenbüttel, S. 209-214.

La Salvia, Adrian (Hg.): *Iconografia leopardiana. L’Infinito – Das Unendliche. Texte und Graphiken zu L’Infinito von Giacomo Leopardi*. Erlangen 2000, 45 Exemplare.

Pérez, Floidor: *Für einen Fisch ein Flügel zuviel*. Gedichte spanisch-deutsch.

Herausgegeben und übersetzt von Friederike von Criegern. Satzwerk, Göttingen 2006, S. 40-41.